

Calwer Wochenblatt

Nr. 128.

Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

80. Jahrgang.

Veröffentlichungstage: Dienstag, Donnerstag, Samstag, Sonntag. Zusatzaufgabe 10 Pf. pro Zeile für Stadt und bezirksweise; außer Druck 18 Pf.

Dienstag, den 15. August 1905.

Abonnementpreis, in d. Stadt (p. Viertel) M. 1.10 incl. Zehr- und Vierteljähr. Vorbestellung ohne Bestellg. f. d. Orts- u. Nachbarortsbereiche 1 M., f. d. sonst. Bezirke 1.10, Bestellgeld 30 Pf.

Amthche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung,

betr. Vornahme von Schutzimpfung gegen Schweineerottlauf.

Unter Bezugnahme auf den Ministerialerlass vom 21. Januar 1905 Amtsbl. S. 81 wird zur **Nachmeldung impfbedürftiger Schweine** unter Hinweis darauf aufgefordert, daß nicht mehr bloß die Verluste durch Impferottlauf, sondern auch diejenigen Verluste entschädigt werden, welche durch spätere, während der gewöhnlichen Dauer des Impfschutzes vorkommende Rotlaufälle erwachsen. Hierbei wird hervorgehoben, daß die Entschädigungsleistung nur für die öffentliche Impfung vorgesehen ist, nicht auch für die private und daß bei einer **Anzahl von 20 Impflingen** die öffentliche Impfung in der Regel billiger zu stehen kommt als die private. Bemerkt wird noch, daß die öffentlichen Schutzimpfungen mit dem **31. Oktober ds. Js. ihren Abschluß finden** müssen und daß in der Zeit vom 1. November ds. Js. bis 1. März f. Js. von besonderen Ausnahmefällen abgesehen, Impfstoffe nur zu **Rot- oder Heilimpfungen** abgegeben werden.

Die Ortsbehörden werden veranlaßt, zu dieser Nachimpfung die Schweinebesitzer aufzufordern und die eingekommenen **Anmeldungen** in einem Verzeichnis bis **1. Sept. d. J.** hierher vorzulegen.
Calw, 12. August 1905.

R. Oberamt.
Amtm. R i p p m a n n.

Tagesneuigkeiten.

* Calw, 14. Aug. Der gestrige Sonderzug brachte uns einen großen Zug von Fremden. Schon morgens sah man Vereine und einzelne Touristen in großen Scharen in den Straßen sich

bewegen; abends steigerte sich der Verkehr noch, als aus den benachbarten Orten weitere Ausflügler unsere Stadt besuchten. Das Konzert in den Anlagen lockte eine große Zahl von Zuhörern herbei und zwar sowohl Einheimische als auch Fremde. Ueberhaupt wird der Stadtgarten in diesem Jahre stark besucht und die zahlreich aufgestellten Bänke sind nachmittags alle besetzt. Das Waldkaffee von Schaaner, in angenehmer Höhe gelegen und meistens von mildbewegter Luft umrauscht, bietet einen prächtigen, ruhigen Aufenthalt für Erfrischung des Leibes und Gemütes und zeigt sich immer mehr als eine willkommene Einrichtung unseres Kurortes. Die Saison hat nun ihren Höhepunkt erreicht; die Zahl der ständigen Kurgäste ist dem Vorjahre gegenüber etwas gewachsen, namentlich hat die Zahl der Kurgäste in Privathäusern zugenommen, die größte Steigerung hat aber in der Zahl der Passanten stattgefunden, noch in keinem Jahr haben so viele Fremde unsere Stadt besucht und der Personenverkehr auf dem Bahnhof hat in außerordentlicher Weise zugenommen. Gestern abend waren die Züge nach Stuttgart vollgefüllt und auch die Züge nach Pforzheim und Tettnach zeigten eine sehr starke Besetzung. Auch in diesem Jahre sind somit die Bestrebungen des Fremdenverkehrsvereins nicht umsonst gewesen; die Verfolgung seiner Ziele sichert unserer Stadt auch für die Zukunft eine Steigerung des Verkehrs und dadurch auch einen finanziellen Erfolg.

[Amthches aus dem Staatsanzeiger.]
Se. Königl. Majestät habe an 9. Aug. d. J. allergnädigst geruht, eine realistische Hauptlehrstelle an der mittleren Abteilung des Realprogymnasiums in Calw dem Oberreallehrer Wagner an der Realschule in Heubach zu übertragen.

— Die Prüfung im Fußbeschlaggewerbe hat bestanden: Marte, Hermann, von Liebenzell, Schäuble, Karl Christian, von Stammheim.

Stuttgart, 12. Aug. (Oberkriegsgericht.) Der Einjährig-Freiwillige Hinderer vom Feldartillerie-Regiment Nr. 49 geriet am 30. April in einem Eisenbahnwagen mit einem Pionierleutnant, der Zivilkleidung trug, in einen Wortwechsel, in dessen Verlauf Hinderer dem ihm unbekanntem Leutnant einen Backenreich versetzte. Das Kriegsgericht IIIa verurteilte Hinderer wegen Körperverletzung zu 14 Tagen Gefängnis. Auf die von den Gerichtsherrn hinsichtlich des Strafmaßes eingelegte Berufung erhöhte das Oberkriegsgericht die Strafe auf 3 Wochen Gefängnis. Die Verhandlung vor dem Oberkriegsgericht fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt.

Stuttgart, 12. Aug. (Wochenmarkt.) Der heutige Markt bot wieder eine reiche Fülle der verschiedensten landwirtschaftlichen Erzeugnisse. Auf dem Großmarkt kosteten Heidelbeeren 13—14 \mathcal{J} , Zwetschgen 15—18 \mathcal{J} , Himbeeren 22—25 \mathcal{J} , Pfämen 8—10 \mathcal{J} , Birnen 10—20 \mathcal{J} , Äpfel 15 bis 20 \mathcal{J} , Preiselbeeren 25 \mathcal{J} das Pfund. Zuführt waren überreichlich Bohnen und Einmachgurken. Für Bohnen verlangte man 6—8 \mathcal{J} für das Pfund, für 100 Stück kleinere Einmachgurken 25—35 \mathcal{J} , für größere 60 \mathcal{J} bis 1 \mathcal{M} . Auf dem Gemüsemarkt verkaufte man bei starker Zufuhr zu den alten Preisen. Der Fischmarkt verzeichnete Schuppische zu 50—60 \mathcal{J} , Barben zu 60 \mathcal{J} , Aal zu 1.40 bis 1.50 \mathcal{M} , Rotaugen zu 45 \mathcal{J} das Pfund, Felchen zu 1—1.20 \mathcal{M} das Stück. Auf dem Vidualienmarkt kostete saure Butter 1.05—1.10 \mathcal{M} , süße Butter 1.25 \mathcal{M} , 1 Ei 7 \mathcal{J} , 1 Pfd. Kartoffeln 5—7 \mathcal{J} .

Die schwarze Dame.

Roman von Hans Wachenhufen.

(Fortsetzung.)

20. Kapitel.

Auch Blenke wollte sich erheben, um das Kaffeehaus zu verlassen und sich nach seinem Freunde umzusehen, als ein Unbekannter sich ihm näherte, der nach Wiedenstein eingetreten war und in einer andern Ecke, dem unruhigen Gläubiger gegenüber Platz genommen hatte. Hinter einem Zeitungsblatte versteckt, hatte er Leo beobachtet und, sich vorbeugend, wohl vergeblich zu hören gesucht, was derselbe sprach.

Blenke schaute befremdet zu ihm auf. Er sah einen schon bejahrten Mann mit von weißem Haar gemischtem schwachem Bart, runzelichem Gesicht, in anständiger Kleidung vor sich.

„Sie verzeihen,“ redete dieser ihn an. „Ich erspare mir eine Vorstellung; erlaube mir aber, Sie mit einer Frage zu belästigen.“

„Ich stehe zu Diensten!“ Blenke deutete auf den Stuhl, den Leo verlassen. „Meine Zeit ist aber kurz.“

„Ich will sie nicht lange mißbrauchen,“ sagte der Unbekannte mit verbindlichem Lächeln, sich ihm gegenüber niederlassend. „Seit gestern erst in Wien, folgte ich heute dem Herrn, mit dem Sie sprachen; er ist es, um dessen willen ich Ihnen lästig falle.“

„Also kein Gläubiger Wiedensteins?“ dachte Blenke für sich.

„Dürfte ich von ihnen erfahren, wer dieser Herr ist? Sie werden mich sehr verpflichten.“

In Blenke horchte der Kriminalist auf; er warf einen prüfenden Blick auf den Unbekannten.

„Es würde wohl nutzlos sein, daraus ein Geheimnis zu machen, denn die ganze Stadt kennt ihn, den Herrn von Wiedenstein, nämlich einen früheren Offizier.“

„So... Wiedenstein also.“ Papst Lädle war's, der alte heimtösch umherirrende Mann, aber in so ganz anderer Kleidung und Haltung, als vor drei Jahren.

Er schaute nachdenkend vor sich hin, dann fragend wieder auf Blenke, als wisse er nicht, wie viel er diesen noch belästigen dürfe.

„Wiedenstein!“ wiederholte er, vor sich blinzelnd. Aber Blenke's Miene schien ihm so gefällig, er wußte ja nicht wie bereitwillig derselbe sich über Wiedenstein unterhielt.

„Dürfte ich um nähere Mitteilung über den Herrn ersuchen, falls Sie seine Verhältnisse...“

„O, die sind leider sehr bekannt! Soeben verließ er dies Lokal mit einem seiner Gläubiger, die ihm stark zusehen. Der arme Freund ist arg verschuldet. Es ist keine Indiskretion, davon zu sprechen!“

„So... hm!...“ Der Alte legte die zitternden Hände im Schoß ineinander. „Sie wissen nicht zufällig, ob er immer in Wien gewesen, d. h. ich wollte mir die Frage erlauben, ob er vielleicht vor drei Jahren etwa in Berlin gewesen ist.“

Blenke lauschte, er kniff die Augenlider zusammen und schaute forschend den Fremden an. Die Frage paßte in seine Zwecke.

„So viel ich weiß... ich glaube... ja!“

Blenke wollte vorsichtig sein, obgleich ihm das Herz vor Erwartung klopfte. „Haben Sie ihn dort gesehen?... Wird er etwa da auch Schulden gemacht haben? Er besitzt ein großes Talent dazu.“

Lädle schüttelte den Kopf.



Winnenden, 11. Aug. Auf dem gestern gehaltenen Viehmarkt betrug die Zufuhr 137 Ochsen, 125 Stiere, 255 Kühe, 119 Stück Schmalvieh, zusammen 636 Stück. Im Verhältnis zum letzten Markt zeigten die Preise einen kleinen Rückgang; der Handel ging recht lebhaft. Für 3 Paar Ochsen im Gewicht von je 1000, 1279 und 1300 Kilo wurden bezahlt 720, 844, 980 M., das Kilo Lebendgewicht stellt sich demnach auf 72, 66 und 75, im Durchschnitt auf 71 J. Als niederste und höchste Preise wurden notiert: für Ochsen per Paar 710—1190 M., für Stiere 580—700 M., für Kühe per Stück 260—400 M. und für Schmalvieh 113—250 M. — Auf dem Schweinemarkt betrug die Zufuhr 400 Stück Milchschweine, 35 Läufer; für erstere wurden 22—25 M., für letztere 30—60 M. per Stück bezahlt.

Reutlingen, 13. Aug. Bei den Erdbarbeiten am Bahnhofsneubau wurde vorgestern abend ein italienischer Arbeiter verschüttet. Trogdem er sofort wieder ausgegraben wurde, ist er doch nach einigen Stunden im Spital seinen inneren Verletzungen erlegen.

Weinsberg, 10. Aug. Nach einem gegen die vorhergehenden Tage nicht auffallend heißen Nachmittage zeigten sich abends gegen 9 Uhr am westlichen und nordwestlichen Himmel schwere schwarze Wetterwolken, die Schlimmes befürchten ließen. Ohne starke Luftströmung begann es kurz nach 9 Uhr zu blitzen, daß ein immerwährendes taghelles Aufleuchten mit ständigem Grollen des Donners herrschte. Gegen 1/10 Uhr setzte sehr starker Regen mit kurzem Sturm und Hagelschlag ein, nach dessen furchtbarem Gesprossel auf Körner bis zu Taubeneigröße geschlossen werden mußte. In der Stadt dauerte der Hagel etwa 2—3 Minuten, anderswo soll er länger angehalten haben. Glücklicherweise sind die Feldfrüchte fast alle eingeholt; aber die zu den schönsten Hoffnungen berechtigenden Weinberge haben sehr stark gelitten; durchschnittlich die Hälfte des Ertrags dürfte vernichtet sein, teilweise nur 1/3, teilweise auch 1/2; man konnte die Trauben zusammenschütten. Fensters- und Dachschaden ist in Weinsberg kaum, dagegen viel im benachbarten Steinsfeld, Eichhofen und Willsbach entstanden; auch Grantschen und Wimmelal scheinen gelitten zu haben. Auf dem Mainhardter Wald war der Hagel offenbar weniger stark.

Dehringen, 13. Aug. Das am Donnerstag abend niedergegangene Gewitter mit Hagel hat auch im hiesigen Bezirk, wie jetzt festgestellt ist, schweren Schaden angerichtet. Die Parlung der Oberamtsstadt wurde vom Hagel fast vollständig verschont. Dagegen wurden namentlich die Markungen der Weinbau treibenden Gemeinden, insbesondere Adolfsfurt, Windischenbach, Pfedelbach, Michelbach a. Wald und das ganze Steinbachertal vom Hagel schwer heimgesucht und der Ertrag der Weinberge stellenweise bis zu 1/2 vernichtet. — In Untermohlbach schlug der Blitz, ohne zu zünden

in das Wohnhaus des Besitzers Fr. Müller, wobei der Verputz des Hauses vollständig weggeschlagen wurde.

Him, 11. Aug. (Kriegsgericht.) Seine Kameraden und Untergebenen bestohlen hat der Unteroffizier Jos. Kraus von der 4. Batterie des Feldartillerie-Regiments 13. Er eignete sich vor Weihnachten 1904 in der Canustatter Kaserne zwei anderen Unteroffizieren gehörige Taschmesser von ganz geringem Wert an, die er in Stube 21 herumlegen sah und zu seinem Gebrauch wieder in stand setzen lassen wollte. Am 19. Juni erbrach er hier an den Kästen zweier Kanoniere die Schlösser, in der ausgesprochenen und in der Verhandlung zugegebenen Absicht, daraus Geld zu stehlen. Da er solches nicht fand, entnahm er dem einen Kasten eine silberne Zylinderuhr im Wert von 15 M. und eine auf 80 J. gewertete Kette; aus dem anderen Kasten stahl er einen Geldbeutel und zwei Ringe im Werte von 3 und 2 M. Da er sich in keiner Notlage befunden hat, weiß er für seine Straftaten selbst keinen Grund anzugeben. Das Urteil lautete auf 8 Monate Gefängnis, Degradation und Versehung in die 2. Klasse des Soldatenstandes.

Berlin, 9. Aug. Ein großes Schlaglicht auf das Verzelelend, so schreibt das „Berl. Tgl.“, warf eine Verhandlung, welche vor dem Schöffengericht II stattfand. Der Bauunternehmer Koch ist in einem westlichen Vorort Eigentümer eines Grundstücks, auf welchem er einen Neubau errichten wollte. Er hatte schon Bauholz und andere Materialien auf dem Platz aufgeschichtet. Nach kurzer Zeit bemerkte er, daß ihm auf unerklärliche Weise Bauholz verschwand. Er vermutete einen Diebstahl, konnte aber den Täter nicht ermitteln. Im Februar ds. Js. teilte ihm das Dienstmädchen Bregemann folgenden Vorfall mit, den sie kurze Zeit vorher beobachtet hatte. Ein anscheinend den besseren Ständen angehörender Mann betrat das Koch'sche Grundstück, sah sich um, ergriff dann mehrere Stück Bauholz und ließ diese unter seinem Paletot verschwinden. Nach einiger Zeit erschien eine besser gekleidete Dame auf dem Platz, packte ebenfalls einige Stücke Bauholz und verstaute sie unter ihrem Mantel. Beide Personen waren miteinander bekannt, da sie zusammen weitergingen. Koch benachrichtigte den Gendarm und legte sich mit diesem auf die Lauer. Nach kurzer Zeit erschien jener Herr wieder auf dem Bauplatz. Er ließ wieder mehrere Stücke Bauholz unter seinem Mantel verschwinden und wollte sich damit entfernen. Die beiden Beobachter traten aus ihrem Versteck und hielten den Unbekannten an. Er wurde sofort distizert, wobei mehrere Stücke Bauholz unter seinem Paletot gefunden wurden. Der Festgenommene legitimierte sich als der praktische Arzt Dr. med. D., der sich in größter Not zu diesem verzweifelten Schritt hatte hinreißen lassen. Dr. D. war ins Glend geraten, seine Mittel waren durch das Studium auf-

gebraucht, eine einigermaßen einträgliche Privatpraxis oder eine amtliche Stellung konnte er nicht erlangen. Es stellte sich nach und nach Mangel an den notwendigsten Lebensbedürfnissen in seiner Familie ein, was ihn zur Verzweiflung trieb. Um wenigstens in der Februarälte eine warme Wohnung zu haben, ließ sich D. verleiten, sich auf unrechtmäßige Weise Brennmaterial zu verschaffen. Die Folge war eine Anklage wegen Diebstahls, die gestern vor dem Schöffengericht stattfand. Auf der Anklagebank mußten Dr. D. und seine Frau Platz nehmen. Ersterer war geständig und bat um eine milde Strafe, da ihn nur die Verzweiflung zu diesem Schritt verleitet habe. Die mitangeklagte Frau stellte jede Teilnahme an dem Diebstahl in Abrede. Das Dienstmädchen Bregemann erkannte sie jedoch mit Bestimmtheit als jene Frau wieder, die sie auf dem Koch'schen Platz bei einem Diebstahl beobachtet hatte. Der Staatsanwalt beantragte gegen Dr. D. zwei Monate, gegen seine Frau einen Monat Gefängnis. Der Gerichtshof beließ es angesichts der ganzen Sachlage bei bedeutend mildereren Strafen und erkannte gegen Dr. D. auf eine Woche, gegen seine Frau auf zwei Tage Gefängnis.

Berlin, 12. Aug. Die angeklagten Besprechungen mit dem Vorsitzenden der Landwirtschaftskammer über die gegenwärtige Fleischteuerung haben gestern im Landwirtschaftsministerium unter dem Vorsitz des Ministers von Bobbelski, der seinen Urlaub unterbrochen hatte, stattgefunden. Die Besprechung, an der seitens der Regierung auch Unterstaatssekretär Conrad und der geheime Oberregierungsrat Schröder sich beteiligten, dauerte dreieinhalb Stunden. Ein Beschluß ist nicht gefaßt worden, sodaß auf eine Doffnung der russischen Grenze für vermehrte Schweinezufuhr wohl nicht zu rechnen ist. Zum Schluß der Versammlung vereinigten sich die Teilnehmer zu einem Essen im Kaiserhof, wo in einer fast anderthalbstündigen Rede der Landwirtschaftsminister die ganze Frage der Fleischteuerung und die augenblickliche Entscheidung der Fleischteuerung beleuchtete.

Gotha, 12. Aug. Infolge der enorm hohen Viehpreise beschloß die hiesige Fleischereinung, beim Stadtrat um die Einfuhr ausländischen Schlachtviehes zu petitionieren.

Breslau, 12. Aug. Wie aus Zabrze gemeldet wird, wurde gestern auf Grund eines seitens der Staatsanwaltschaft zu Gleiwitz erlassenen Haftbefehls der großpolnische Agitator, Begründer einer polnischen Bibliothek und mehrerer polnischer Vereine, Schuhmacher Johann Wycisk aus Zabrze verhaftet und in das Gleiwitzer Landgerichtsgefängnis eingeliefert. Wycisk soll gemeinschaftlich mit noch anderen mit dem Auslande großpolnische Verbindungen unterhalten haben. Bis jetzt sind in dieser Angelegenheit über hundert Zeugen vernommen worden. Ein umfangreicher Hochverrats- und Geheimbundprozess steht also demnach bevor.

„Es ist mir allerdings so, als habe ich ihn damals in einem Hotel gesehen. Freilich kann ich mich täuschen!“

Nichts war für Blenke begreiflicher, als daß Wiedenstein auf der Verzweiflungskreise, von der er erzählt, in einem Hotel abgestiegen war.

„Ich erinnere mich jenes Zeitpunktes um so deutlicher, als gerade damals das Verschwinden eines jungen Mädchens aus dem Hotel recht viel Unruhe in demselben verursachte.“

Blenke hatte Mühe seine Ueberraschung zu verbergen. Er hätte aufspringen und den Mann umarmen mögen. An eine bessere Adresse hätte dieser Unbekannte um Auskunft sich nicht wenden können. Während er tat, als wisse er von dem Vorfall nichts, suchte er sich die Gesichtszüge des Mannes fest einzuprägen. Diese Bekanntschaft wollte er nicht umsonst gemacht haben, denn der Fremde war wie vom Himmel geschickt und gerade jetzt!

Leo von Wiedenstein erschien ihm plötzlich in einer ganz neuen Beleuchtung; er sollte gerade um die Zeit in jenem Hotel gewesen sein! Wiedenstein der Freund der Frau von Rothenthal!

„Es ist wohl denkbar oder möglich, daß er in jenem Hotel gewohnt hat,“ sagte er scheinbar gleichgültig. „Wünschen Sie weiteres über ihn zu erfahren, und hat Ihre Frage einen besonderen Zweck?“

Läble überlegte seine Antwort; seine mageren, von Runzeln bedeckte Hand zerknitterte das vor ihm auf dem Tische liegende Zeitungsblatt; seine Lippen bewegten sich tonlos.

„Nur in dem Falle, daß dieser Herr wirklich derselbe ist, den ich damals kennen lernte,“ sagte er zaudernd. „Ich suche nämlich diesen Herrn . . . ach, schon recht lange!“

Der Mann suchte einen anderen, der um jene Zeit in dem Hotel gewesen!

Der Fremde erschien Blenke interessant und wichtig, aber die Klugheit gebot ihm, sein Inkognito zu bewahren.

„Dürfte ich Sie um ihren Namen bitten?“ fragte endlich Blenke mit einer Niene, als wolle er nur eine übliche Form erfüllt sehen.

„Er wird Sie nicht interessieren, ich bin fremd hier und werde es auch bleiben . . . Semlow ist mein Name,“ setzte Läble dem letzteren schüchtern, mit halber Stimme sprechend hinzu.

„Von Bodenbergl!“ nannte Blenke höflich auch seinen erborgten Namen. „Hinter dem Namen steckt etwas!“ kalkulierte er. „Ich will ihm nicht umsonst begegnen sein! Vielleicht,“ fragte er, „darf ich meinem Freunde Wiedenstein von Ihnen erzählen; Sie nennen mir zu diesem Zwecke wohl Ihre Adresse? Er wird sich ja freuen, eine Bekanntschaft zu erneuern.“

„Ich sehe das eigentlich nicht voraus . . .“

„Aho,“ dachte Blenke, „die Sache hat eine andere Bewandnis! Uebrigens kann Wiedenstein, wenn er mir nicht die erste beste Geschichte aufgebunden hat, die ihm eingefallen ist, nur um mir aus Dankbarkeit sein Vertrauen zu beweisen, als Selbstmordstourist mit dem geladenen Revolver in der Tasche kaum in Befassung gewesen sein, angenehme Bekanntschaften zu schließen. Nehmen wir also an, er habe dort etwas verübt und irgend etwas muß sich ja ereignet haben, was ihn wieder unter die Lebendigen zurückgeführt hat, denn er brach die Erzählung gerade da ab, wo jenes Weib ihn ermahnte, er dürste sich nicht ermorden.“

„So soll ich ihm vielleicht gar nichts von Ihnen sagen?“ setzte er, sein Nachdenken unterbrechend laut hinzu.

„Es ist vielleicht besser! Ich würde sogar darum bitten . . . Ich weiß ja überhaupt nicht, ob es ihm willkommen ist, wenn ich ihn erinnere . . .“

Auch das erschien Blenke bedeutsam.



Paris, 12. Juli. Das Echo de Paris meldet aus Petersburg: Das Telegramm Wittes, worin die Bedingungen Japans mitgeteilt wurden, traf in der vorigen Nacht beim Zaren ein. Aus einer Unterredung, welche der Korrespondent des genannten Blattes mit einer hochgestellten Persönlichkeit gehabt haben will, geht folgendes hervor. Eine Abtretung Liaohangs, der ostchinesischen Eisenbahn, Einräumung des Protektorats über Korea, Verlassen der Mandchurei und Aufrechterhaltung des Prinzips der offenen Tür. Das alles seien Punkte, in denen Rußland bereit sei, das weitgehendste Entgegenkommen zu zeigen. Von einer Kriegsentzweiung könne nicht die Rede sein, jedoch könne man sich vielleicht im Prinzip mit einer Rückertattung der wirklichen Kriegsausgaben einverstanden erklären. Was Sachalin betreffe, so lehne Rußland eine Abtretung ab, aber es sei bereit, Japan weitgehendste Privilegien zwecks Ausbeutung des natürlichen Reichtums der Insel zu gewähren. Diese Privilegien würden den Japanern tatsächlich den wirtschaftlichen Besitz der Insel sichern. Was die Auslieferung der in den neutralen Häfen liegenden Kriegsschiffe anbelange, so lehne Rußland dies ab, weil es damit auf ein gutes Recht verzichten würde. Dagegen würde man sich eventuell bereit finden, im Einverständnis mit Japan die Grenze der beiderseitigen Rüstungen festzusetzen.

London, 12. Aug. Einer Drahtmeldung aus Tokio zufolge ist in den militärischen Rüstungen kein Nachlassen zu bemerken. Täglich werden mehr Soldaten ausgehoben und Tausende werden täglich nach dem Kriegsschauplatz entsandt. Die Stimmung im Volke weist darauf hin, daß man nur dann den Frieden will, wenn er wirklich als dauernd gewährleistet wird. Sollte es nochmals zu einem Zusammenstoß kommen, so wird es wohl die blutigste Schlacht werden, die die Weltgeschichte zu verzeichnen hat.

Petersburg, 12. Aug. Der „Ruf“ erhielt vom Kriegsschauplatz die Nachricht, daß die Japaner ihre ersten Berschanzungen ohne Mützen und Gewehr verließen und den ihnen auf Schußweite entfernten Kosaken zuriefen: Freunde! Friede! Friede! Die Kosaken antworteten darauf mit Flintenschüssen. Die Japaner zogen sich dann in die Berschanzungen zurück, wobei sie von den Kosaken verfolgt wurden.

Petersburg, 12. Aug. Der Finanzminister hat die für heute projektierte Ausschreibung der neuen 5prozentigen inneren Anleihe von 200 Millionen Rubel verschoben. Die Anleihe wird aber wahrscheinlich nächste Woche zur Realisierung gelangen.

Washington, 13. Aug. Ueber die widersprechend lautenden Nachrichten über den Stand der Friedensverhandlungen äußerte sich eine maßgebende Persönlichkeit des Weissen Hauses, es liege in der Natur der Sache, daß bei so schwie-

rigen Verhandlungen die Stimmung noch öfter wechseln dürfte. Man dürfe sich aber nicht dem Pessimismus hingeben, da bisher noch an keinen Abbruch der Verhandlungen gedacht wurde.

Portsmouth, 13. Aug. Der amtliche japanische Wortlaut, welcher am Sonnabend Mittag zugestellt worden ist, beschäftigte die gestrige Morgenstunde und besagt, daß die russischen Friedensvermittler eine geschriebene Antwort auf die von den japanischen Friedensvermittlern verflohenen Donnerstag überreichte Note verfaßt haben. Es wurde beschlossen, daß die Japaner die Antwort prüfen sollen, worauf eine neue Sitzung am Samstag oder Sonntag Morgen anzuberaumen sei. Diese Mitteilung, von dem japanischen Delegierten Sato verfaßt, scheint darauf hinzudeuten, daß die Japaner ihre Absicht beibehalten, da sie nur eine sehr kurze Frist für ihre Antwort gegeben haben. Man glaubt, daß die Russen manövrieren, um einen eventuellen Abbruch der Verhandlungen den Japanern in die Schuhe zu schieben. Unter den Personen, die mit Russen und Japanern in Berührung stehen, äußerten sich einige sehr pessimistisch. Man befürchtet, daß die nächste Tagung die letzte sein könnte, obgleich die Antwort Wittes höflich gehalten und für weitere Unterhandlungen die Tür offen gelassen hat, falls es in der Absicht der Japaner liege, weiter zu diskutieren.

Vermischtes.

Die deutschen Lebensversicherungsgesellschaften im Jahre 1904. Von 46 deutschen Gesellschaften wurden im Jahre 1904 insgesamt 152091 eigentliche Lebensversicherungen über 712977960 M. neu abgeschlossen. In Abgang kamen dagegen 77877 Versicherungen über 323 079705 M., darunter 25 289 über 100 107872 M. durch den Tod und 6588 über 35 075 967 M. durch Zahlbarwerden bei Lebzeiten der Versicherten. Der Gesamtbestand eigentlicher Lebensversicherungen am Schlusse des letzten Jahres erhöhte sich um 74 214 Policen und 889 898 255 M. Summe auf 1 753 010 Versicherungen über 7 725 074 387 M. Hieran waren die bedeutendsten Anstalten mit folgenden Summen beteiligt:

Gotha	(gegr. 1827)	mit 865 987 975 M.
Stuttgart	(„ 1854)	692 982 177 „
Alte Leipziger	(„ 1830)	678 571 550 „
Victoria	(„ 1861)	654 393 440 „
Stettiner Germania („ 1857)		639 271 882 „
Karlruhe	(„ 1864)	534 042 161 „
		Summa 4 065 249 185 M.

Auf diese sechs Anstalten entfiel demnach die gute Hälfte (52,6%) des gesamten Lebensversicherungsgeschäftes der 46 Gesellschaften. Von letzteren betreiben 23 — darunter besonders Victoria und Friedrich Wilhelm — außerdem die kleine (Voll- und Sterbekasse)-Versicherung mit geringen Summen, zumeist ohne ärztliche Untersuchung und mit wöchent-

licher Prämienzahlung: hierin wurden 765 047 Versicherungen über 153 695 028 M. neu abgeschlossen, und am Schlusse des Berichtsjahres bestanden 4 812 770 Versicherungen über 858 536 153 M. (durchschnittlich 178 M.). Von den 46 Gesellschaften betreiben sodann 42 auch die Versicherung nur auf den Lebensfall (Alters-, Ausstener-, Militärdienstversicherung): hierin wurden 37 189 Versicherungen über 66 638 409 M. abgeschlossen und Ende 1904 bestanden 560 182 Versicherungen über 890 380 976 M. Der Gesamtbestand an Kapitalversicherungen bezifferte sich somit bei den 46 deutschen Lebensversicherungsanstalten Ende 1904 auf 9 473 991 516 M. Summe. Vertreter für Gotha: Fr. Kübler, Calw.

Deutsche Seeschiffahrt und deutsche Industrie. Unsere großen Schiffahrtsgesellschaften haben in den letzten Jahrzehnten eine Ausdehnung gewonnen, die sie zu einem der wichtigsten Faktoren unseres Wirtschaftslebens macht. Welch gewaltige Mengen von Rohstoffen, Halb- und Ganzfabrikaten werden alljährlich von der deutschen Handelschiffahrt von oder nach überseeischen Ländern befördert, welche treibende und vermittelnde Kraft übt sie dadurch auf die deutsche Industrie und den deutschen Handel aus. Aber auch ihre unmittelbare Bedeutung für die deutsche Volkswirtschaft ist eine außerordentlich große. Nehmen wir als Beispiel die Beziehung des Norddeutschen Lloyd zu der deutschen Industrie. Während noch im Jahre 1892 von seiner Tonnage 74 Prozent in England und nur 26 Prozent in Deutschland gebaut waren, ist das Verhältnis zur Zeit ein völlig anderes geworden da 80 Prozent der jetzt vorhandenen Flotte deutschen Werften seine Entstehung verdankt. Ja, von den seit 1892 in Auftrag gegebenen Neubauten sind sogar, nach dem Bauwert gerechnet, mehr als 90 Prozent deutschen Ursprungs, denn der Gesamtwert der von dem Norddeutschen Lloyd seit dem Jahre 1892 deutschen Werften in Auftrag gegebenen Neubauten beläuft sich auf rund 200 Millionen Mark, während in dem nämlichen Zeitraum nur für 16 Millionen Mark auf ausländischen Werften gebaut wurden. In den letzten 6 Jahren ist vom norddeutschen Lloyd überhaupt kein Dampfer mehr auf ausländischen Werften in Auftrag gegeben worden. Heute kommt jede Schraube, jede Riete und jede Welle der deutschen Industrie zugute und wenn der Norddeutsche Lloyd auf seinen Fahrten durch die Weltmeere, auf den jährlich fast sechs Millionen Seemeilen umfassenden Reisen, seine Flagge in den entferntesten Ländern der Erde zeigt, so tut er es heute fast nur im Dienste deutscher Arbeit. Nehmen wir noch hinzu, daß der Norddeutsche Lloyd jährlich für etwa 21 1/2 Millionen Mark Kohlen und für etwa 12 1/2 Millionen Mark Proviant verbraucht, die zum größten Teil aus Deutschland bezogen werden, so leuchtet ein, daß die ganze deutsche Volkswirtschaft, der Norden, Süden, Osten und Westen unseres Vaterlandes an dem Aufschwung der deutschen Schiffahrt teilnimmt. („Leuchtturm“.)

„Ich begreife!“ lächelte er. „Man weiß ja niemals, wie viel Gewicht der andere auf eine flüchtige Reisebekanntschaft legt, und hütet sich gern, lässig zu werden! So zum Beispiel wir beide! Es könnte ja sein, daß wir, absichtslos wie wir hier sitzen, gemeinsam Zeuge eines Ereignisses, eines Vorfalls würden. Der eine vergißt ihn der andere bewahrt ihn in seiner Erinnerung. Ich vermute, daß Sie auf der Reise sind, wie ich! Sprechen Sie nicht von der Entführung eines jungen Mädchens? So etwas ist immer interessant! Ich stelle mir das selbe jung und hübsch vor! Und aus einem Hotel entführt! Herr von Wiedenstein wird doch nicht selbst der Schelm gewesen sein?“ lachte er auf. „Das wäre noch interessanter! Ich begreife jetzt ihre Diskretion! Man macht Bekanntschaft in dem Hotel einer Familie, entführt die Tochter. . . Alles schon dagewesen!“

Der Unbekannte schüttelte den Kopf.

„Ich sagte das nicht! Gott behüte mich davon! Es ist etwas ganz anderes, was . . . Es war damals, ich erinnere mich, die Zeit des Carnivals . . .“

„So ganz geeignet zu Entführungen. Unkennlich hinter der Larve, er als Domino, sie als Zigeunerin maskiert.“

„Ich bitte Sie dringend, mein Herr, dieser Vorstellung keinen Namen zu geben, und noch dringender, dem Herrn, Ihrem Freunde, nichts davon zu äußern, denn es trifft nicht zu. Dürfte ich dagegen Sie um seine Adresse bitten . . .“

„Ich kenne seine Wohnung nicht; er steht mit seinem Hauswirtin immer auf schlechtem Fuß!“ lachte Wiedenstein achselzuckend. „Wiedenstein wohnt überhaupt mehr und eigentlicher im Kaffeehause, z. B. hier, auch finden Sie ihn im Restaurant zum weißen Roß, mit einem Wort: so ein bisschen überall.“

„Ich danke Ihnen!“ Lächelte erhob sich langsam.

In Wiedensteins konzentrierte sich jetzt die ganze Vorstellung von der Wichtigkeit, die dieser Unbekannte für ihn haben oder gewinnen könne.

„Ich wünsche Ihre liebenswürdige Bekanntschaft nicht umsonst gemacht zu

haben, sagte er, ihm die Hand drückend. „Sind Sie fremd hier und brauchen Sie vielleicht einen freilich auch noch nicht allzu kundigen Führer . . . Ich habe Verwandle hier, die mich schnell orientieren.“

„Ich danke Ihnen!“ Lächelte schien nicht ganz so bereit, sich anzuschließen. „Ich werde die Ehre haben, Sie hier an dieser Stelle wieder aufzusuchen!“ Davon empfahl er sich, anscheinend innerlich sehr beschäftigt.

„Semlow nannte er sich!“ Wiedensteins überlegte eifrig. „Er war sehr zurückhaltend. Ich darf ihn aber nicht so entkommen lassen, muß wissen, wo ich ihn etwa zu suchen habe!“

Er nahm seinen Hut, warf einen Guldenzettel auf den Tisch und eilte hinaus. In einer Entfernung von etwa dreißig Schritten sah er im Halbdunkel der Straße seinen Mann unentschlossen dastehen. Auch er hielt inne und drückte sich an eine Hausmauer. Als jener sich entfernte, folgte er ihm vorsichtig bis vor ein Hotel der Leopoldstadt, ließ ihn eintreten, wartete einige Minuten draußen und trat dann an die Portierloge, um zu fragen, ob ein Herr Semlow im Hause wohne.

Der Portier nannte die Nummer. Wiedensteins tat als suche er die Treppe und drückte sich unbemerkt zum Hause hinaus.

„Seltsam, wie sich ganz plötzlich und gerade hier die Fäden zusammenfinden!“ Wiedensteins nahm einen Fialer, um in die innere Stadt zurückzulehren. „Möglich ist es immerhin,“ sprach er unterwegs, „daß Wiedenstein, nur um sich mit interessant zu machen, eine Geschichte aus der Luft gegriffen hat, die mir, ohne daß er es ahnt, in meine Angelegenheit paßt; vielleicht gerade, um ein anderes, was er begangen hat, zu verschleiern. Ich darf unmöglich so ohne weiteres darauf bauen. Aber der alte Herr, der ihn in Berlin gesehen, weiß vielleicht mehr von ihm, als er bekennen will; ihn gilt es auszuforschen!“

(Fortsetzung folgt.)



Amtliche und Privatanzeigen.

R. Forstamt Stammheim.
Begbau-Afford, Reisig- und Stockholzerkauf.
 Am Freitag, den 18. August, vorm. 11 Uhr, wird bei Bierbrauer Gänther in Stammheim die Erweiterung der Einfahrt auf die Reutheimer Waldbrücke und der Wendepflanz am Sandweg im Aßreich vergeben. Die Ueberschlagspreise betragen:
 für Erdbarbeit 420 M.,
 Chausseearbeit 304 M.,
 Maurerarbeit 208 M.
 Sodann kommen im Aßreich zum Verkauf aus Staatswald Kohlplatte: 7 Km. Nadelholz-Stockholz im Boden, 7 Flächenlose ungebundenes Nadelreisig geschätzt zu 670 Wellen, Scheitholz aus sämtlichen Abteilungen der Staatswaldbezirke Dickemer Wald, Stammheimerwald und Beller.

Althengstett.

Farrenverkauf.

Am Donnerstag, den 17. August d. J., nachmittags 5 Uhr, wird ein zum Schlachten tauglicher, schwerer Farren im öffentlichen Aßreich auf dem Rathaus verkauft.
Schultheißenamt.
 F. H.

Spörgel

ist eingetroffen.
E. Georgii.

Bei Zahnschmerz höherer Zähne
 nimmt man „Kropp's Zahnwatte“
 (20% Carvacrolwatte) à Fl. 30 Pfg.
 echt in der Neuen Apotheke.

Tanz-Unterricht.



Geehrte Damen und Herren, welche sich an einem Tanzkurs, verbunden mit Anstandslehre beteiligen wollen, werden hiemit höflich ersucht, sich gest. im Restaurant Ziegler anzumelden. Gelehrt werden außer den üblichen auch **sämtliche neuen Tänze.** [Honorar M. 10.]
E. Seyfert,
 Tanzlehrer.

Knetkur (Massage).

Als theoretisch und praktisch geprüfte Massense empfiehlt sich in und außer dem Hause
Frau B. Jehle,
 Zwingerstraße 305 III
 (beim Georgenäum).

Herr **Heinrich Rodest**, Schöffaer in Calw in Württemberg, bei der unterzeichneten Gesellschaft nach Police Nr. 27989 versichert, hat den Verlust seiner Versicherungspolice angezeigt und gleichzeitig die Ausfertigung eines Duplikats beantragt. Gemäß Art. 24 der „Allgemeinen Versicherungsbedingungen“ fordern wir den jetzigen Besitzer der Police auf, seine Rechte unter Vorlegung der Police bei uns bis zum 15. Februar 1906 geltend zu machen, widrigenfalls dieselbe nach Ablauf dieser Frist für kraftlos erklärt und eine neue Urkunde angefertigt werden wird.
 Leipzig, 15. August 1905.
Niederländische Lebensversicherungsgesellschaft.
 Die Direktion für Deutschland:
 Genroih.

Unterhaugstett, Oberamts Calw.
Berastfordierung von Hochbauarbeiten.
 Nachstehende beim Wiederaufbau meines abgebrannten Wohnhauses mit Scheuer vorkommenden Arbeiten verlege ich im Submissionsweg.
 Die Ueberschlagsummen derselben betragen:
 Erdbarbeit 100 M.
 Maurerarbeit 6150 M.
 Zimmer-Handarbeit . . . 1150 M.
 Anfertigung der Treppen 230 M.
 Ueberschlag und Pläne, sowie die Affords- und Termin-Bestimmungen können bei mir eingesehen werden und wollen mir gest. Offerte bis
Mittwoch, den 16. ds. Mts.,
 nachmittags 4 Uhr,
 kostenfrei gestellt werden.
 Den 11. August 1905.
Michael Reinfischer,
 Bauer.

Gesucht nach der Schweiz zum sofortigen Eintritt ein
Mädchen
 von 16—18 Jahren. Gute Behandlung und hoher Lohn zugesichert.
 Näheres auf der Red. ds. Bl.
Mädchen,
 welches gut nähen und servieren kann, nach Frankfurt gesucht.
 Näheres zu erfr. bei **Luisa Roth-ermel,** Gutsenthans.

Mostverkauf.
 500 Liter guten Most verkauft
 Gipsmeister **Walz**
 in Leinach.

Krampfhustentropfen,
 die bekannt Dr. **Hölzie**'schen (Cap. Op. Jp. Bell. aa. 2,5) sind à 70 Pfg. zu haben in den beiden Apotheken.

Von hier nach Zabelstein ging ein **gehäkeltes Cape** verloren. Abzugeben an **Gg. Kohler,** Schneider, hier.

Das Einladen

Von etwa 100 Eisenbahnwagen Langholz auf dem Bahnhofs Nagold ist zu vergeben. Preis-Angebote an das **Sägewerk Dillweihenstein** (Baden).

Blumenkurs.

Gest. Anmeldungen zu demselben werden im Restaurant **Ziegler** entgegen genommen. (Honorar M. 2)
E. Seyfert.

Nähmaschine

Eine gut erhaltene, gebrauchte
 sofort billig zu verkaufen.
 Wo, sagt die Exped. ds. Blattes.

Sausknecht

Ein tüchtiger
 wird sofort gesucht.
 Männer 3. Jaß
 in Leinach.

Billige Backsteinkäse

mit kleinen Fehlern behaftete, versende so lange Vorrat pr. Pfd. zu 22 J in jedem Quantum unter Nachnahme die **Käseerei Renningen,** O.A. Leonberg.

Sägmehl à Mk. 1.50
 oder **Hobelspäne à 50 Pfg.**
 pr. ehm abzuholen
Sägewerk Dillweihenstein
 bei Pforzheim.

Anerkannt feine Fabrikate!



Ueberall zu haben.

Ein Juwel

Ist ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, weiche, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint. Alles dies wird erreicht durch:
Stechenpferd-Pillemilch-Seife
 v. **Bergmann & Co.,** Radebeul, mit Schutzmarke: Stechenpferd.
 1 St. 50 J in Calw bei: **H. Belker,** **H. Schneider,** **Freiseur,** **Amaste Feldweg,** **H. Pfeiffer,** in Weidenstadt: **Apoth. Rehtreiter.**

Berlaufen

hat sich ein rauhaariger brauner **Säuerhund.** Abzugeben gegen Belohnung im **Röfle** in Stammheim.

Zur Lieferung von
Kautschukstempeln
 in modernen Schriften empfiehlt sich die
A. Oelschläger'sche Buchdruckerei
 Calw.

Schmerz erfüllt teilen wir Verwandten und Bekannten mit, daß unser lieber, guter, treubeforgter **Vater, Schwiegerohn und Schwager**
Carl Ergenzinger,
 Reserveführer,
 nach längerem schweren Leiden sanft im Herrn entschlafen ist.
 Um stille Teilnahme bittet im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Marie Ergenzinger
 mit ihren Kindern **Emma** und **Karl.**
 Die Beerdigung findet Dienstag nachmittags 2 Uhr statt.

Corinthen u. Rosinen
 in schönster Ware zu billigstem Preis empfiehlt
D. Serion.

Calw.
 Wir erlauben uns, alle unsere werten Freunde und Bekannte zu unserer am **Sonntag, den 19. August,** stattfindenden
Hochzeitsfeier
 in das Gasthaus zum „Döfen“ hier freundlichst einzuladen.
Georg Holzinger,
Marie Dittus.

TOLA
 Seife
 Hergestellt mit dem beliebtesten Tola-Parfüm, mild und angenehm. Überall vorrätig. Preis 25 Pfg. Parfümerie Heinrich Mack, Um a. D. Spezialitäten: Tola-Seife und Kaiser-Borax.

CHOCOLADE
EDELWEISS
STAENGEL & ZILLER
 FEINSTE DESSERT-CHOCOLADE.

Druckarbeiten

jeder Art
 liefert die Buchdruckerei des Calwer Wochenblattes unter Zusicherung prompter und billiger Bedienung.
 Telephon Nr. 9. Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: Paul Kollhoff in Calw.

